

# Methoden und Expertise der Partizipation

Zusammenstellung von Lea Reusser, August 2023, Update durch Elisa Frank, März 2024

Am Erfahrungsaustausch Forschung vom 8. März 2023 kam das Bedürfnis nach Unterstützung bei Methoden für die Partizipation und beim Design von partizipativen (Forschungs-)Projekten auf. Dieses Dokument fasst Methoden aus der Toolbox des td-net (Network for Transdisciplinary Research der Akademien Schweiz) sowie Institutionen mit Expertise als mögliche Partnerinnen zusammen.

## Grundlagen zur td-net Toolbox

Das td-net der Akademien der Wissenschaften hat gemeinsam mit Expertinnen und Experten eine Toolbox mit Methoden zur Ko-Produktion von Wissen erstellt und getestet.

Die Methoden und Tools der td-net Toolbox haben den spezifischen Fokus, in heterogenen Gruppen gemeinsam Projekte zu entwickeln, Wissen zu generieren und Wirkung zu ermöglichen. Sie bezwecken, die Zusammenarbeit zwischen Expertinnen und Experten sowie Anspruchsgruppen aus Wissenschaft und Praxis systematisch und nachvollziehbar zu gestalten.

Für dieses Papier wurden Methoden und Tools mit dem Fokus «Wissenschaft-Praxis» zusammengetragen. Sie eignen sich aber grundsätzlich auch allgemein für partizipative Prozesse.

Es folgt eine gekürzte Zusammenstellung der für die Schweizer Pärke relevantesten Methoden. Die gesamte Toolbox ist hier zu finden: [https://naturwissenschaften.ch/co-producing-knowledge-explained/methods/td-net\\_toolbox](https://naturwissenschaften.ch/co-producing-knowledge-explained/methods/td-net_toolbox)

### 1. Actor constellation

Was?	Ein Rollenspiel zur Ermittlung der Relevanz der verschiedenen Akteur:innen
Wofür?	Die Mitglieder des Projektteams haben möglicherweise implizite Annahmen über die Relevanz der anderen Akteur:innen für das Projekt und ihre potenziellen Beiträge zum Projekt. Die Methode hilft, diese Annahmen explizit zu machen und ermöglicht eine gemeinsame Beratung und Entscheidung über eine angemessene Position.
Wie?	Die Projektleitung schreibt die allgemeine (Forschungs-)Frage des Projekts auf einen Zettel und wählt zehn für das Projekt relevante Akteur:innen aus. Deren Rollen werden spezifiziert und sie werden entweder als Personen (Projektteam) oder Zettel von der Leitung um die Forschungsfrage eingeordnet und entsprechend kommentiert. Je grösser ihre Distanz zur Frage, desto weniger wichtig ist ihre Rolle einzuordnen. Anschliessend werden die Positionen vom gesamten Team evaluiert und korrigiert. Die Leitung fasst die Ergebnisse zum Schluss zusammen.
Details	<a href="https://go.transdisciplinarity.ch/AC">go.transdisciplinarity.ch/AC</a>

## 2. Constellation analysis

Was?	Diese Methode entwickelt Konstellationen von sozialen Akteur:innen, natürlichen Elementen, technischen Elementen sowie Zeichen/Symbolen in Bezug auf ein Thema.
Wofür?	Die Methode hilft, ein gemeinsames Problemverständnis zu erarbeiten. Sie wurde zur Bewältigung komplexer Situationen entwickelt, die eine inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit bei der Entwicklung von Lösungen erfordern. Sie bezieht heterogene Gruppen mit der Absicht ein, die Konstellation zu finden, der die meisten Teilnehmenden zustimmen können.
Wie?	Zuerst werden die wichtigsten Elemente der vier Typen (soziale Akteur:innen, natürliche Elemente, technische Elemente, Zeichen/Symbole) identifiziert und mit Hilfe von Karteikarten auf einem Whiteboard so angeordnet, wie sie miteinander in Beziehung stehen. Es wird von der Mitte ausgegangen und es werden Cluster nach der thematischen Zusammensetzung sowie der Nähe der Beziehung gebildet. Im zweiten Schritt werden Regelmässigkeiten und Charakteristiken dieser Konstellation identifiziert. Als dritter und letzter Schritt wird analysiert, welche Dynamiken die Konstellation beeinflussen und wie. Die so erarbeitete Konstellation kann dann für Strategieentwicklung verwendet werden oder man analysiert mehrere Konstellationen im Zeitverlauf.
Details	<a href="https://go.transdisciplinarity.ch/profileCA">go.transdisciplinarity.ch/profileCA</a>
Checkliste	<a href="https://www.tu.berlin/ztg/forschung/kompetenzen/methodenkompetenz/konstellationsanalyse">https://www.tu.berlin/ztg/forschung/kompetenzen/methodenkompetenz/konstellationsanalyse</a> -> Downloads

## 3. Design Thinking

Was?	Eine iterative Methodik zur (Neu-)Formulierung von Problemen und Lösungen
Wofür?	Design Thinking ist eine kollaborative Problemlösungsstrategie. Der Ansatz ist am effektivsten, bevor ein Problem definiert ist. In späteren Phasen ist die Offenheit für die Veränderung einer bereits bestehenden Problemdefinition eine Voraussetzung.
Wie?	Die Schritte sind Gruppenprozesse, die von einem Moderator oder einer Moderatorin begleitet werden. Schritt 1: Die Gruppe sammelt Informationen über die Problemsituation und sammelt Erkenntnisse zu einem bestimmten Thema. Schritt 2: Die Gruppe identifiziert und einigt sich auf die Erkenntnisse, die für ihre Mitglieder am überraschendsten oder sinnvollsten sind. Auf der Grundlage der ausgewählten Erkenntnisse erstellen die Gruppenmitglieder Problemaussagen aus ihrer Sicht. Schritt 3: Ausgehend von jeder Problemstellung entwickelt die Gruppe in einem Brainstorming mögliche Lösungen. Am Ende des Brainstormings sollte ein großer Stapel von Ideen stehen. Schritt 4: Die Gruppenmitglieder setzen die ausgewählten Ideen in Prototypen (physisch konkrete Objekte oder konzeptionelle Papiere) um. Schritt 5: Die Prototypen werden so bald wie möglich den anderen Beteiligten vorgestellt. Deren Feedback soll frühzeitig in die Entwicklung einer Idee einfließen, damit sie schnell verbessert werden kann.
Details	<a href="https://go.transdisciplinarity.ch/DT">go.transdisciplinarity.ch/DT</a>

## 4. Functional-dynamic stakeholder involvement

Was?	Identifikation der funktionalen und dynamischen Beteiligung der Stakeholder
Wofür?	Der Ansatz hilft bei der Festlegung der sinnvollen Einbindung von Stakeholdern in den (Forschungs-)Prozess und unterstützt damit die Organisation des Projektteams, die

Kommunikation mit den Stakeholdern sowie das Management der Erwartungen zwischen Stakeholdern und Forschungsteam.

Wie? Idealerweise startet man zu einem frühen Zeitpunkt im Prozess, wenn die Forschungsschritte und deren Abfolge weiter spezifiziert werden - wenn möglich zusammen mit den Ziel-Stakeholdern (Co-design). Dabei werden folgende Fragen für jeden Projektschritt beantwortet: Wer soll einbezogen werden? Warum sollen sie einbezogen werden? In welcher Phase des Projekts müssen wir bestimmte Interessenvertreter:innen einbeziehen? Auf welche Aspekte bezieht sich die Beteiligung der Stakeholder? Wie wird die Beteiligung durchgeführt? Die Involvierung jedes Stakeholders kann in einem Diagramm (x-Achse: Zeitpunkt der Involvierung, y-Achse: Intensität der Involvierung) dargestellt werden. Dieser Ansatz trägt dazu bei, die Sichtweise des Projektteams und der Stakeholder in Bezug auf das Engagement vor der Einbindung zu klären, wodurch Frustrationen (auf beiden Seiten) vermieden und sichergestellt wird, dass die Erwartungen der Stakeholder diskutiert werden.

Details [go.transdisciplinarity.ch/FDSI](https://go.transdisciplinarity.ch/FDSI)

## 5. Most significant change

Was? qualitative Methode zur Aufdeckung der wichtigsten von Einzelpersonen erlebten Projektauswirkungen

Wofür? Die Methode sollte angewandt werden: i) wenn unklar ist, was die geschätzten Ergebnisse sind; ii) bei Bottom-up-Initiativen, die keine vordefinierten Ergebnisse haben, anhand derer sie bewertet werden können, und iii) wenn es wichtig ist, die Wertebasis oder die Prioritäten des Programms mit denen der Adressat:innen abzustimmen oder in Einklang zu bringen.

Wie? Die verschiedenen Akteur:innen (Forschende, Praktiker:innen: die am unmittelbarsten Beteiligten) beschreiben in kurzen Berichten die (durch das Projekt) bedeutsamste Veränderung aus ihrer persönlichen Perspektive und begründen, warum diese für sie am bedeutsamsten ist. Die Teilnehmenden lesen die Geschichten laut vor und diskutieren den Wert der berichteten Veränderungen, um die wichtigsten Veränderungen (oder die wichtigste pro Themenbereich) auszuwählen. Dies kann auch mehrere Filterungsrunden erfordern. Die Kriterien für die Auswahl der Geschichten sollten aufgezeichnet werden, und zwischen den Runden sollte ein Feedback erfolgen. Zum Schluss werden die Ergebnisse diskutiert und dokumentiert.

Details [go.transdisciplinarity.ch/MSI](https://go.transdisciplinarity.ch/MSI)

## 6. Multi-stakeholder discussion group

Was? Ansatz zur Einbeziehung von Interessengruppen in die Begleitung eines (Forschungs-) Projekts

Wofür? Die Multi-Stakeholder-Diskussionsgruppe (oft kurz 'Begleitgruppe' genannt) bringt Vertreter der Wissenschaft, der Zivilgesellschaft, des privaten und des öffentlichen Sektors zusammen, um an der Entwicklung und Umsetzung eines (Forschungs-)Projekts zu arbeiten. Die Gruppe sollte eingesetzt werden, wenn bestimmte gesellschaftliche Akteur:innen für das Projekt relevant sind, aber noch nicht ausreichend in das Projekt eingebunden sind. Sie ist auch hilfreich, wenn stillschweigendes Wissen, Werte und Praktiken für das gemeinsame Projekt entscheidend sein könnten.

Wie? Die Projektleitung wählt aus den für das Projekt relevanten gesellschaftlichen Gruppen 10 Vertreter:innen der wichtigsten Institutionen, Verbände und Netzwerke aus. Die

ausgewählten Vertreter:innen sollten nicht nur über fundierte Kenntnisse des Themas verfügen, sondern auch gut kommunizieren können. Die Projektleitung lädt die Mitglieder zur Teilnahme an der Multi-Stakeholder-Diskussionsgruppe ein. Die Erwartungen an die Gruppe und ihre Mitglieder werden deutlich gemacht. Bevor das Projekt beginnt, organisiert die Projektleitung in Zusammenarbeit mit dem Moderator bzw. der Moderatorin einen ersten Workshop. Es werden die Projektziele und die Rollen der Teilnehmenden wie auch die Arbeitsweise der Gruppe geklärt. Die Gruppe trifft sich dann regelmäßig nach dem beschlossenen Plan. Zum Schluss des Projektes soll ein würdiges Abschlusstreffen stattfinden.

Details [go.transdisciplinarity.ch/MSDG](https://go.transdisciplinarity.ch/MSDG)

## 7. Soft systems methodology

Was? Instrument zur Schaffung eines gemeinsamen Verständnisses einer Problemsituation, zur Ausarbeitung möglicher Verbesserungen und zur Entscheidung über die umzusetzende(n) Maßnahme(n).

Wofür? Die Soft-System-Methodik ist explizit darauf ausgelegt, eine heterogene Gruppe durch einen Prozess zu führen, der von der Strukturierung eines komplexen Problems und der Entwicklung möglicher Veränderungen bis zur Auswahl der wünschenswertesten und durchführbarsten Veränderung(en) reicht. Die Methodik arbeitet mit Terminologie aus dem Systemdenken und erfordert von der Moderation Einarbeitungszeit.

Wie? Die Gruppenmitglieder erstellen gemeinsam ein umfassendes Bild der Problemsituation (kann z.B. gezeichnet werden). Ausgehend von diesem Bild werden mögliche Verbesserungen der Problemsituation in einem Brainstorming erarbeitet und konkrete Aktivitäten dazu vorgeschlagen. Nun wird das konzeptionelle Modell mit der Realität in Beziehung gesetzt, z. B. indem diskutiert wird, wie sich beide unterscheiden. Dabei werden "machbare und wünschenswerte" Veränderungen bezeichnet, die anschliessend umgesetzt werden können.

Details [go.transdisciplinarity.ch/SSM](https://go.transdisciplinarity.ch/SSM)  
Für den ersten Schritt eignet sich ein «Rich Picture»: [go.transdisciplinarity.ch/rich-picture](https://go.transdisciplinarity.ch/rich-picture)

## 8. Theory of Change (ToC)

Was? Ansatz für die iterative Planung, Überwachung, Bewertung und das Lernen für eine veränderungsorientierte Forschung/ein veränderungsorientiertes Projekt

Wofür? Ideen, wie transdisziplinäre Forschung (oder allgemein ein Projekt/Programm) die Problemlösung beeinflussen oder ermöglichen kann, werden explizit gemacht. Der Prozess kann Mängel in der Logik des Wandels und der zugrundeliegenden Annahmen aufdecken und dabei helfen, andere oder zusätzliche Aktivitäten zu identifizieren, die für die beabsichtigte Wirkung erforderlich sind.

Wie? Ein ToC-Modell wird in der Regel im Rahmen eines Workshops entwickelt. Klassischerweise wird erst ein Ziel ermittelt, dann die Hauptaktivitäten, Akteur:innen und Beteiligungsprozesse, dann die Ergebnisse und die Auswirkungen der Ergebnisse. Rückwirkend wird überprüft, ob die geplanten Hauptaktivitäten genügen /die gewünschte Wirkung erzielen. Falls nicht, sollten sie angepasst und das Modell nochmals durchgespielt werden.

Details [go.transdisciplinarity.ch/ToC](https://go.transdisciplinarity.ch/ToC)

## 9. Venn Diagram Tool

Was?	Struktur zur Klärung des Wissens aller Teilnehmenden (z. B. Hintergrund, Interesse, Disziplin) in Bezug auf die gemeinsamen Themen
Wofür?	Das Venn-Diagramm macht die Teilnehmenden auf die Kompetenz und das Interesse der anderen an gemeinsamen Themen aufmerksam. Es ermöglicht den Teilnehmenden, sich entweder selbst in kleineren Gruppen zu organisieren, oder die Moderator:innen können in einem transparenten Prozess Gruppen bilden.
Wie?	Der Moderator bzw. die Moderatorin klärt mit den Teilnehmenden oder den Projektleitenden, welche Themen integriert werden sollen (z. B. Ernährung, Gesundheit und Umwelt). Anschliessend bereitet die Moderation das Venn-Diagramm mit drei sich überschneidenden Kreisen vor. Das Diagramm wird den Teilnehmenden erklärt und sie ordnen sich entsprechend ihrer Einschätzung im Diagramm ein. Basierend darauf können dann gemeinsame Themen oder Gruppen für die weitere Bearbeitung definiert oder Lücken in Bezug auf das Wissen der Teilnehmenden geschlossen werden.
Details	<a href="https://go.transdisciplinarity.ch/VD">go.transdisciplinarity.ch/VD</a>

## 10. Outcome spaces framework

Was?	Eine Visualisierung der bevorzugten Ergebnisse in transdisziplinären Projekten
Wofür?	Die Teilnehmenden nehmen aus unterschiedlichen Gründen an einem partizipativen Projekt teil und haben unterschiedliche Erwartungen an die Projektergebnisse. Eine frühzeitige Diskussion hilft, diese Unterschiede in den Vordergrund zu rücken, sie transparent zu machen und gemeinsam zu klären, welche davon vom Projektteam bearbeitet werden können.
Wie?	Die Moderation stellt die konzeptionelle Karte der Ergebnisräume vor und erklärt die drei Räume: Der erste Ergebnisraum betrifft die Verbesserung der «Situation» oder des Untersuchungsfeldes, d. h. der Alltagswelt. Der zweite umfasst die Generierung von Wissen selber und Wissensflüsse, um Erkenntnisse für ein breites Publikum zugänglich zu machen. Der dritte beinhaltet Ergebnisse des gegenseitigen und transformativen Lernens von Forschenden und Forschungsteilnehmenden. Die Teilnehmenden schreiben ihre Erwartungen auf Karten und verorten sie in einem der Ergebnisräume. Eventuell werden ihre Überlegungen noch im Plenum erläutert. In der anschliessenden Diskussion können abweichende Erwartungen geklärt und angesteuerte Ergebnisse des Projektes (neu) definiert werden.
Details	<a href="https://go.transdisciplinarity.ch/OSF">go.transdisciplinarity.ch/OSF</a>

## Knowhow und Institutionen

Hier folgt eine Liste der Institutionen, die Knowhow im Bereich (wissenschaftliche) Partizipation haben und von den Pärken kontaktiert werden können:

- Td-net der Akademien Schweiz: Methodik in der Toolbox und Unterstützung dazu  
<https://transdisciplinarity.ch/de/methoden/>  
Kontakt für Methodik ist Stefan Müller: <https://transdisciplinarity.ch/de/uber-das-td-net/team/>
- ETH USYS TdLab: initiiert und koordiniert transdisziplinäre Forschungsprojekte  
<https://tdlab.usys.ethz.ch>
- Citizen Science Zürich (Universität Zürich und ETH): streben eine offene, vielfältige und inklusive Wissenschaft an, die mit der Öffentlichkeit und für die Öffentlichkeit forscht  
<https://www.citizenscience.uzh.ch/de.html>

- Collaboratoire Université de Lausanne: unité de recherche-action, collaborative et participative <https://www.unil.ch/collaboratoire/fr/home.html> (französisch)
- L'ideatorio Università della Svizzera italiana: Kompetenzzentrum für partizipative Methoden im Tessin <https://ideatorio.usi.ch> (italienisch)
- tdAcademy Deutschland <https://td-academy.org/>  
Ihre Toolbox findet sich hier: <https://www.td-academy.org/downloads/Toolbox2.pdf>  
Kontakt: Regina Rhodius, [regina.rhodius@waldbau.uni-freiburg.de](mailto:regina.rhodius@waldbau.uni-freiburg.de)
- CDE der Universität Bern: initiiert und koordiniert transdisziplinäre Forschungsprojekte [https://www.cde.unibe.ch/forschung/themen/transformatives\\_forschen\\_und\\_lernen/index\\_ger.html](https://www.cde.unibe.ch/forschung/themen/transformatives_forschen_und_lernen/index_ger.html)
- Wyss Academy: im «Bern Hub» werden nachhaltige Lösungen partizipativ erarbeitet <https://www.wyssacademy.org/project-bern?lang=de>

### Weitere Methodensammlungen mit Fokus auf Partizipation

Participedia: Umfangreiche Sammlung von Tools, Fallbeispielen und weiteren Ressourcen, mit Filterfunktion: <https://participedia.net>

Methodenbeschreibungen für Partizipation mit Filterfunktion: <https://partizipation.at/methoden/>

Outils pour la recherche-action: <https://recherche-action.ch/boite-a-outils/Pages/Intruments%20et%20méthodes%20de%20recherche-action.aspx>

Auf Englisch:

[Method compilation on inclusive research with extensive multi-criteria search function](#)

[Website 'to generate ideas and action for inclusive development and social change'](#)

[Method compilation including comment feature and stories of change](#)

[Method compilation with focus on community work](#)